

Melanie Büttner: Handbuch Häusliche Gewalt

Prävention von Gewalt

Susanne Kunz Mehlistaub



Melanie Büttner:
Handbuch Häusliche Gewalt
Stuttgart: Schattauer, 2020. 480 Seiten,
EUR 48.00. ISBN: 978-3-608-40045-8

Die Herausgeberin Melanie Büttner und das interprofessionelle Autorenkollektiv hat ein umfangreiches und informatives Handbuch mit relevanten Artikeln zum Thema Häusliche Gewalt herausgebracht. Seit der Anerkennung durch den Europarat 2011 gilt häusliche Gewalt heute als Menschenrechtsverletzung. Insgesamt haben sich die Möglichkeiten für alle von Gewalt betroffenen Menschen weiterentwickelt, vor allem aufgrund der verbesserten gesetzlichen Verankerung, aber auch durch die Sensibilisierung der Gesellschaft. Zu Beginn werden die Grundlagen der Gewalt in hetero-, cis-, homo- und transsexuellen Beziehungen, wie auch in Familien zwischen Kindern und Eltern etc. beschrieben. Noch immer sind häufiger Frauen Opfer der Gewalt als Männer. Auch Kinder sind entweder direkt als Opfer oder Zeugen betroffen und ihnen ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Es werden physische, emotionale und kognitive Formen der Gewalt unterschieden.

Im Teil 1, Frontline Arbeit, werden verschiedene Hilfsmassnahmen erörtert. Als erstes IMPROVADA, ein Forschungs- und Innovationsprojekt der europäischen Union, das sich für verbesserte Interventionen bei schwerer häuslicher Gewalt einsetzt. Die Polizei ist häufig der erste Ansprechpartner, zum Beispiel gab es 2019 allein in München circa ½ Million Einsätze. Andere gut bekannte Angebote sind Frauenhäuser. Ein interessantes nachbarschaftsbezogenes Handlungskonzept nennt sich «StoP» (Stadtteile ohne Partnergewalt). Im Teil 2, Intervention im Gesundheitswesen, werden als Schlüsselstellen gynäkologische, hausärztliche und psychiatrische Arztpraxen, wie auch andere medizinische und soziale Einrichtungen als erste Anlaufstellen benannt. Teil 3 ist der psychosozialen Arbeit mit ihren verschiedensten Aufgabengebieten gewidmet. Die traumaauslösende Therapie und Beratung wird im Teil 4 behandelt und der abschliessende, ebenfalls sehr wichtige Teil 5 befasst sich mit der Unterstützung und Therapie von Kindern.

Dieses Handbuch bietet interessante und ausführliche Informationen sowohl für das interdisziplinäre Fachpersonal als auch für alle Formen Gewaltbetroffener, Opfer und auch Täter.

Knuth Müller: Im Auftrag der Firma

Gesellschaftliche Verantwortung der Psychiatrie

Paul Hoff



Knuth Müller: Im Auftrag der Firma
Geschichte und Folgen einer unerwarteten Liaison zwischen Psychoanalyse und militärisch-geheimdienstlichen Netzwerken der USA seit 1940. Giessen: Psychosozial-Verlag, 2017. 2 Bände, zus. 1.157 Seiten, EUR 99.90. ISBN: 978-3-8379-2524-1.

Dieses 2017 erschienene Werk ist aus zwei Gründen vorstellungswürdig: Zum einen, weil der Autor den Mut hat, sich ernsthaft und detailtreu eines heiklen und unpopulären Themas anzunehmen, zum anderen, weil das Buch als Appell an psychiatrische Fachpersonen gelesen werden kann, sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu sein – und des Risikos, dass psychiatrisches Wissen für politische Zwecke eingesetzt und missbraucht wird.

Im Rahmen seiner Dissertation, aus der zwei Bände wurden, untersuchte der Autor anhand umfassender Recherchen, wie während und nach dem zweiten Weltkrieg eine grossenteils geheime Kooperation entstand zwischen der damals stark psychoanalytisch

geprägten US-amerikanischen Psychiatrie und den militärischen Geheimdiensten. Diese waren an psychologischen und biologischen Techniken interessiert, mit denen das Ausverhalten von Menschen, oft Kriegsgefangenen oder enttarnten Agenten, beurteilt, beeinflusst und manipuliert werden kann. Die Bereitschaft zahlreicher psychoanalytisch orientierter Psychiaterinnen und Psychiater, sich hier zu engagieren, ohne Fragen nach der Vereinbarkeit dieses Handelns mit berufsethischen Grundsätzen zu stellen, ist aus heutiger Sicht überraschend und bedrückend.

Der Autor bleibt zurückhaltend, masst sich nie die Rolle des Richters an, stellt aber kritische Fragen. Er tut dies aus psychoanalytischer Perspektive, wendet quasi die Psychoanalyse auf ihre eigene Geschichte an. Wo er auf Psychopharmaka zu sprechen kommt, hätte man sich eine differenziertere Einordnung erwünscht, etwa den Hinweis, dass diese Substanzen nicht nur missbraucht, sondern auch sinnvoll therapeutisch gebraucht werden können.

Ein spezielles Werk, das einige Debatten ausgelöst hat und weitere auslösen wird. Wer an der Schnittstelle von Psychiatrie, Psychotherapie und Gesellschaft interessiert ist, findet hier reichlich Stoff zum Nachdenken.